

# Freiburg freut sich auf die Kelten

Rassige Musik, flinke Tänze und fremdländische Spezialitäten: Dies alles bietet die 41. Ausgabe des **Internationalen Folkloretreffens**, die heute beginnt. Im Fokus des Festivals stehen die keltischen Kulturen, jedoch dürfen auch Formationen aus anderen Kontinenten nicht fehlen.

REGULA BUR

Aus vollem Hals singen die sieben, in schwarze Röcke gekleideten Frauen mit den farbigen Kopf- und Schultertüchern ihr Lied, während zwei Paare über die Pflastersteine vor der Banshees' Lodge in der Freiburger Unterstadt tanzen. Darum herum stehen Journalisten, Organisatoren und einleitende Schaulustige. Was gestern nur für ein kleines Publikum bestimmt war, soll ab heute die Massen ins Freiburger Stadtzentrum locken: Mit dem Eröffnungsumzug vom Perolles bis zum Georges-Python-Platz beginnt heute das Internationale Folkloretreffen Freiburg (RFI).

## Galaabend ausverkauft

Die 41. Ausgabe des Festivals, die erstmals unter der künstlerischen Leitung des langjährigen RFI-Mitarbeiters Jean-Olivier Vörös steht, stellt die keltischen Kulturen ins Zentrum. Dies scheint beim Publikum gut anzukommen: Die keltische Galavorstellung vom Donnerstagabend, an welcher die Gruppen aus der Bretagne, aus Irland, aus Galicien und aus der Türkei auftraten werden, sei bereits ausverkauft, sagte Vörös gestern vor den Medien. Und auch für die zum ersten Mal geplante Whisky-Degustation vom Mittwochabend sind die 60 Tickets vom Vorverkauf bereits weg – einzig an der Abendkasse sind noch 20 Tickets zu haben. «Dies ist eine grosse Erleichterung», sagte Vörös den FN. Letztes Jahr habe das Festival, das dieses Jahr ein Budget von 600.000 Franken aufweist, ein Defizit verzeichnet und die Reserven anzapfen müssen. Das bisherige Interesse an den Veranstaltungen lasse jedoch hoffen.



Die Gruppe aus Galicien zeigte gestern in der Freiburger Unterstadt ihr Können.

Bild: Charles Ellena

Ganz entspannt verlief die Vorbereitung indes nicht. Vörös hatte bereits eine erste Feuerprobe – zu bestehen: Mitte letzter Woche wurde klar, dass die Gruppe aus Kolumbien nicht nach Freiburg kommen wird. «Ich nehme an, der Verantwortung hat auf billige Flugtickets spekuliert. Die Angebote haben aber wohl nicht dem Budget entsprochen.» Ge-nauer abklären, was vorgefallen sei, werde er aber, sobald das Folkloretreffen vorbei sei.

Eine Lücke im Programm wird es aber trotz der kurzfristigen Absage nicht geben. Eine mazedonische Gruppe wird gemeinsam mit den anderen nicht keltischen Formationen aus Tibet, Botswana, Panama und Kroatien für viel Abwechslung im Programm sorgen.

**Im Zentrum des Zentrums**  
Neben dem neuen künstlerischen Leiter und dem Whisky-Degustationsabend wartet das Folkloretreffen mit einigen weiteren Neuerungen auf. So führt der Eröffnungsumzug nicht mehr bis zur Universität, sondern nur mehr bis zum Georges-Python-Platz. «Viele Leute sind dem Umzug nicht bis zur Universität gefolgt», erklärte Präsident Jean-Pierre Gauch. «Deshalb haben wir nun auch die Eröffnungsfeier ins Zentrum des Stadtzentrums verlegt.» Ebenfalls auf dem Python-Platz findet sich das Dorf der Nationen, das mit einem vielfältigen kulinarischen Angebot aufwartet: Um ganz in die keltische Atmosphäre eintauchen zu können, bieten die Organisatoren Guinness und im Whiskyfass gereifte Biersorten wie Darach

Mör an, ebenfalls schottische und irische Whiskysorten ausgeschrieben. Auch Speisen aus aller Welt gibt es zu kosten.

«Kaum mehr erwarten»  
Neu findet die – für die Kleinen kostenlose – Kindervorstellung nicht mehr im Schauspielhaus Equilibre statt, sondern in der Sporthalle St. Leonhard, die mehr Plätze bietet. «Wir hatten im letzten Jahr so viele Zuschauer, dass wir einige Kinder abweisen mussten. Dies wollen wir, wenn ir-

gendwie möglich, dieses Jahr vermeiden», so Gauch. Nicht verändert hat sich hingegen die Art der Vorstellungen: Neben der Eröffnungs- und der Schlussvorstellung gibt es die Galaabende, die dezentralen Vorstellungen etwa im Cantorama in Jaun, die Abende im Dorf der Nationen und die Aufführungen unter dem Motto «Ein anderer Blick». Bei diesen Aussichten spricht Jean-Olivier Vörös wohl nicht nur für sich, wenn er sagt: «Ich kann es kaum erwarten, dass es losgeht.»

Das Regium Lombardorum oder Lombardenregister ist das älteste Notariatsregister, aufbewahrt wird. Der Notar Peter Nonans führte es von 1356 bis 1359. Seinen Namen trägt es, weil ein Teil des Registers damals in Freiburg ansässigen lombardischen Bankiers gewidmet ist. Kathrin Utz Tremp und Lionel Dorthé vom Staatsarchiv haben eine Edition des Lombardenregisters erarbeitet, die im Herbst erscheinen wird. Im Vorfeld erzählen die Mediavisten in der FN im Rahmen einer Serie Geschichten aus dem Regium, die Einblick in den damaligen Alltag in der Stadt Freiburg geben. **CS**

**Bisher erschienen:** Einleitung/Die lombardischen Bankiers in Freiburg (11.7.), Pferde (16.7.), Lehnverträge (21.7.), Metzger (29.7.), Geldspiele (5.8.), Mühlen (11.8.). Dieser Teil schliesst die Serie ab.

# Von Eheverträgen und Erbgeschichten

Das Lombardenregister, das älteste Freiburger Notariatsregister, zeigt, dass im 14. Jahrhundert nicht nur Städter den Notar aufsuchten, sondern auch die Leute vom Land. Dies war vor allem dann der Fall, wenn es darum ging, Ehe- und Erbsachen zu regeln.

KATHRIN UTZ TREMP

**FREIBURG** Eine wichtige Frage, die sich beim Lombardenregister stellt, ist, wer denn überhaupt zum Notar ging, der in der Stadt Freiburg sass. Zunächst waren es tatsächlich die Stadtbewohner, die am nächsten wohnten und die um die Existenz des Notars wussten. Aber nach und nach nahmen auch Leute vom Land seine Dienste in Anspruch, und zwar vor allem, wenn es um Ehe- und Erbsachen ging, die nicht selten in direktem Zusammenhang standen. Denn die Mitgift einer Frau war gewissermaßen – so würden wir heute sagen – ein «Erbvorbezug». Deshalb mussten bei der Ausstattung einer Tochter mit einer Mitgift zugleich die Interessen der anderen Kinder gewahrt werden. So wurde anlässlich der Hochzeit des Schmieds Rütschi Schöniß mit Aline, der Tochter des Schuhmachers Wilhelm Troger, vereinbart, dass Aline trotz einer Mitgift von 20 Pfund nach dem Tod ihres Vaters ebenso viel erben sollte wie ihre Geschwister.

Dabei wurden ihrem Bruder Wilhelm aber die Waffen des Vaters sowie die Werkzeuge für seinen Beruf und schliesslich alle Schuhe und Stiefel vorbehalten, die er bereits angefertigt hatte.

## Wer stirbt zuerst?

Dies ist der einzige wirkliche Heiratsvertrag, der sich im Lombardenregister findet. In der Regel bestätigte der Ehemann einfach, dass er von seiner Ehefrau oder ihrem Vater einen bestimmten Betrag als Mitgift erhalten hatte. Im gleichen Vertrag setzte der Ehemann seiner Frau eine «Gengabe» (lat. dotalicium) aus, die in der Regel etwa die Hälfte der Mitgift ausmachte. Die beiden Summen dienten dazu, die Existenz der Frau zu sichern für den Fall, dass sie Witwe wurde, denn es gab noch keine Witwenrente und noch weniger eine AHV. Gerecht wurde aber auch der Fall, dass die Frau vor dem Mann starb. Das war gar nicht selten, denn die Geburten waren im Mittelalter alles andere als ungefährlich.

Nichtsdestoweniger wird der Fall, dass der Ehemann vor seiner Frau starb, in unseren Quellen als der «grössere Fall» (lat. major casus) bezeichnet und der Fall, dass die Frau vor dem Mann starb, als der «kleinere Fall» (lat. minor casus). Die heutigen Rechtshistoriker streiten sich darüber, warum das so ist. Dabei erklären die männlichen Rechtshistoriker, dass der Tod des Mannes als «grösserer» Fall bezeichnet wurde, weil er häufiger vorkam, da die Männer doch in den Krieg ziehen mussten. Für uns Frauen ist diese Logik nur schwer nachvollziehbar, denn das Sterben im Kindbett kam sicher häufiger vor als das Sterben auf dem Schlachtfeld...

## Eine religiöse Zeremonie?

Wie dem auch sei: Der Bedarf nach solchen «Sicherstellungen der Mitgift» scheint vorhanden gewesen zu sein, denn im Lombardenregister befinden sich nicht weniger als 38 Fälle (auf ein Total von 963 Einträgen). Davon entfallen etwa die Hälfte auf Bewohner des Umlandes, die sich wegen

eines solchen Vertrags zum Notar nach Freiburg begaben. So Niklaus, Sohn des Perrod ou Molerat von Chénens, der am 12. Juni 1356 von seinem künftigen Schwiegervater, Heinrich Weibel von Schwarzenburg, eine Mitgift von 80 Gulden (eine sehr grosse Mitgift) erhielt. Hier findet sich unter den Zeugen auch ein Priester, der Geistliche Wilhelm von Ependes, ein kleines Zeichen, dass der Sicherstellung der Mitgift eine religiöse Zeremonie vorausging oder folgte. Hier sind die Freiburger Notariatsregister extrem lakonisch; die nur wenig späteren Lausanner Notare sprechen immerhin von einer Ehe, die im Angesicht der Kirche vollzogen wurde (lat. matrimonium in facie sancte ecclesie solemnizatum). Es kam aber auch vor, dass die Sicherstellung der Mitgift erst erfolgte, wenn der Tod des Ehemanns kurz bevorstand und es galt, die Frau gegenüber den Ansprüchen der Erben abzusichern, so wahrscheinlich im Fall von Kunz Schorro von Fendingen, der am 14. Mai 1356 nicht nur die Mitgift sei-

ner Frau Elsa sicherstellte, sondern ihr gleichzeitig einen Vormund gab, den sie immerhin, wenn er ihr nicht passte, gegen einen anderen austauschen konnte...

Die notarielle Möglichkeit, die Mitgift sicherzustellen und die Erbschaft zu regeln, hat sich zur Verbreitung des Notariats auf dem Land beigetragen. Dies bedeutet für den Historiker aber auch, dass er aus den Notariatsregistern, deren Überlieferung in Freiburg um 1350 mit dem Lombardenregister einsetzt, nicht nur vieles über die Zustände in der Stadt, sondern auch auf dem Land erfahren kann. Mit der Zeit und mit dem wachsenden Territorium der Stadt Freiburg liessen die Notare sich auch in den Landstädten nieder, um von dort aus das dortige Umland zu bedienen. Die Register, die sie hinterliessen, wurden in den Landvogteischlössern aufbewahrt und gelangten in der Regel erst im 19. Jahrhundert ins Staatsarchiv Freiburg: ein unermesslicher Quellschatz, der noch bei weitem nicht ausgeschöpft ist.

## Programm

### Heute am Folkloretreffen

Heute um 16.45 Uhr fällt der Startschuss zur 41. Ausgabe des Internationalen Folkloretreffens Freiburg. Das Festival dauert sechs Tage und bietet ein vielfältiges Programm sowohl mit kostenpflichtigen als auch mit Gratis-Veranstaltungen. **14 Uhr:** Die Gruppe aus Mazedonien gibt im Einkaufszentrum Fribourg Centre einen Vorgeschmack auf das 41. Folkloretreffen. **16.45 Uhr:** Eröffnungsumzug vom Domino-Platz an der Perollesstrasse bis hin zum Georges-Python-Platz. Alle Gruppen sind dabei, namentlich die keltischen Formationen aus der Bretagne, aus Irland, aus Galicien und aus der Türkei sowie die übrigen Gruppen aus Tibet, Botswana, Panama, Kroatien und Mazedonien. **20 Uhr:** Eröffnungsvorstellung in der Sporthalle St. Leonhard mit allen Gruppen. **rb**  
Programm des Folkloretreffens:  
www.rfi.ch